

Hoffnungsgeschichten

Nicht jede Frau, nicht jeder Mann schafft es, einmal erlebte Gewalterfahrungen so zu bewältigen, dass eine Rückkehr zu einem Leben „wie zuvor“ möglich ist. Und auch für die Mitarbeitenden ist es nicht immer leicht, das Gehörte zu verarbeiten. Umso schöner ist es, wenn Beratungs- und Hilfsangebote wahrgenommen werden und aus ihnen neue Hoffnung entstehen kann.



Die Geschichte von Frau N.

Die junge Tunesierin Frau N. kommt mit ihrem fünf Monate alten Baby auf Anraten einer Freundin in die Beratungsstelle. Der Grund: massive häusliche Gewalt. Der Mann wurde aufgrund von Selbstgefährdungsandrohung nach Polizeieinsatz ins Bezirkskrankenhaus eingewiesen und mittels Kontaktverbot von ihr ferngehalten. Dennoch hatte sie massive Angst, wieder zurück in die Wohnung zu gehen, und bat um Aufnahme in die Schutzwohnung. Der Frauennotruf Hof hatte glücklicherweise die Möglichkeit, sie unterzubringen.

Die Mitarbeiterinnen begleiteten Frau N. bei notwendigen Behördengängen (Jobcenter, Familienkasse, Rechtsanwalt, Jugendamt). Sie organisierten eine Tagesbetreuung für das Kind, um der jungen Frau einen Sprachkurs zu ermöglichen.

Nach mehr als vier Monaten Aufenthalt in der Schutzwohnung konnte Frau N. mit Unterstützung des Dienstes eine passende Wohnung finden. Zusammen mit der Freundin von Frau N. kümmerten sich die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs um die Wohnungsausstattung. Nach wie vor besteht Kontakt. Bei einem Hausbesuch berichtet Frau N., dass sie nun ein zufriedenes, eigenständiges Leben führt.

(Frauennotruf Hof mit Schutzwohnung – Diakonie Hochfranken)